

Kandidaten nehmen Stellung zu städtischen Problemen

Planen und verwirklichen

Die unterzeichneten Kandidaten für die Wahlen des Einwohnerrates möchten mit ihrem Beitrag Fragen aus dem Problemkreis «Planung» behandeln.

Von der Vision zur Verwirklichung

Planung ist die Formulierung eines konkreten Ziels, die Bestimmung des Weges, der von der Vision zur Verwirklichung führt. Es wird heute auf allen Gebieten «geplant»; meist ohne ein visionäres Fernziel, oft ohne an die Realisierung im politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Bereich zu denken. Eine wirklichkeitsnahe Planung muss sich aber jederzeit an den realen Gegebenheiten messen, sich mit ihnen auch wandeln können.

Aarau als Kantonshauptstadt und Regionalzentrum

An die Westgrenze unseres Kantons angelehnt, in topographisch eingeengter Lage, durch Nachbargemeinden hautnah umschlossen, ist unsere Stadt geschichtlich bedingtes Verwaltungszentrum.

Dezentral zum Kantonsgebiet gelegen, als Kapitale von ennet dem Jura und ennet der Reuss oft vehement in Frage gestellt, ist Aarau bloss das natürliche Regionalzentrum des unteren Suhrens und Wynentals und der Anliegergemeinden des Mittellandes.

Seine ehemals kantonalen Funktionen auf dem Gebiete der Bildung (Kantonsschule, Lehrerinnen-Seminar) und Hospitalisierung (Kantonsspital) teilt es heute mit andern Regionen. Und mit der Verwaltung sind in den Zeiten des Aufstandes gegen das «Etablissement» eher Brennesseln denn Lorbeeren zu ernten.

Stärkung Aaraus als Kantonshauptstadt

Soll Aarau in seiner Stellung als Kantonshauptstadt gestärkt werden, sind vor allem seine engen politischen Fesseln zu sprengen. Als Vision und Alternative zum bescheidenen Kleinstädchen steht ein Vorschlag aus dem Zwischenbericht zum kantonalen Leitbild im Vordergrund:

«Die Zusammenfassung und Organisation einer neuen Mittellandstadt mit Brugg, Lenzburg und Aarau als Subzentren, ein Gebilde, das als tragende Basis für eine Universität und für andere kulturelle, wissenschaftliche und soziale Aufgaben dienen könnte.

Eine neue Stadt, abgestützt auf die drei mittelalterlichen Pfeiler, eingebettet in eine unnachahmliche Erholungslandschaft, verbunden durch leistungsfähige Schnellverkehrsmittel – wie gesagt, eine Vision. Die Verwirklichung dieser Vision steht in weiter Ferne; damit sie nicht Utopie werde, bedarf es der Bereitschaft aller. Die Meinungsbildung entsteht durch Diskussion. Damit sich diese nicht im täglichen Kleinkram totläuft, muss sie sich auch weitergespannter Ziele annehmen.

Zusammenarbeit mit den Gemeinden der Region

Aus dieser Sicht hat sich Aarau als bestehendes Regionalzentrum zuerst zu bewähren. Erst wenn diese Aufgabe befriedigend gelöst ist, können weitere Schritte mit Erfolg in Angriff genommen werden.

Wir konstatieren eine gewisse Kleinlichkeit bei der Behandlung kultureller Aufgaben, die auf die Länge mit Do-it-yourself-Methoden nicht zu lösen sind, eine scheue Leisterei bei der Durchsetzung berechtigter Forderungen beim Untermieter, der Regierung.

Heute in Aarau

Samstag

Unterhaltung

Saalbau, 20 Uhr: Appenzeller-Abend (Theater, Tombola und Tanz)

Kino

Ideal: Mackenna's Gold
Schloss: Vögel sterben in Peru
Casino: Die Zeit zu töten

Vortrag

Museumssaal, 20 Uhr: Missionar Peter Steiner spricht über das Thema: Eine heilige Flucht.

Ausstellung

Ziegelrain 18: Ausstellung Kaspar Landis, Bilder und Zeichnungen 1963–1969, Oeffnungszeiten: 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr.

Diverses

150 Jahre Kern: Tag der offenen Türe

Sonntag

Kino

Ideal: Mackenna's Gold
Schloss: Vögel sterben in Peru
Casino: Die Zeit zu töten

Ausstellungen

Ziegelrain 18: Ausstellung Kaspar Landis, Bilder und Zeichnungen 1963–1969, Oeffnungszeiten: 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr.

Sport

Saalbau, 15.15 Uhr: Boxen; Schweizerisches Nachwuchsturnier, Regionalausscheidungen.

Togal in 46 Ländern

Togal Tabletten wirken rasch
schmerzlindernd bei
Rheuma - Gicht - Ischias

Hexenschuß - Nerven- und Kopfschmerzen

Togal befreit Sie von Schmerzen; ein Versuch
überzeugt! Preis Fr. 1.90 und 4.80

Zur Einreibung das vorzüglich wirksame
Togal Liniment. In allen Apotheken und Drogerien.

Wir bescheinigen aber auch der städtischen Verwaltung, dass gewisse ihrer Zweige ihre Fahne im frischen Wind der Zeit flattern lassen. Wo aber bleibt der Druck auf die zuständigen Departemente für den endgültigen Abschluss der Stegreifkomödie, die mit dem Kasernenareal aufgeführt wird? Die Gemeinden unserer Region erwarten von uns, dass wir unser Angebot an wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen auf einen Stand bringen, der eines Regionalzentrums würdig ist. Im Zweiklang Altstadt – Kasernenareal liegt unsere grosse Chance. Sie darf nicht vertan werden.

Tabu, Totem oder Takt?

Die Altstadt ist nicht tabu und ist kein Totem. Ihre Gefühls- und Bildungswerte sind mit ihrem Anspruch auf gesundes, wirtschaftliches Leben in

Beschluss der «Gmeind» aufgehoben

Das Departement des Innern hiess eine Beschwerde betr. ausserordentliche Entschädigung der Gemeinderäte gut

U. W. Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 9. Juni 1969 wurden auf Antrag des Gemeinderats und der Einwohnerrechnungskommission die Jahresbesoldungen der Gemeinderäte für die Amtsperiode 1970 bis 1973 festgesetzt. Die Stimmbürger genehmigten neben der festen Jahresbesoldung noch zwei Zusatzanträge, nämlich:

1. «In ausserordentlichen Fällen sei dem Vizestadtmann für länger dauernde Vertretung des Stadtmanns eine zusätzlich Entschädigung auszurichten, deren Höhe von Fall zu Fall durch den Gemeinderat im Einvernehmen mit der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission des Einwohnerrats zu bestimmen ist.

2. Bei aussergewöhnlicher Beanspruchung einzelner nebenamtlicher Gemeinderatsmitglieder solle diesen eine zusätzliche Entschädigung ausgerichtet werden können, deren Höhe von Fall zu Fall durch den Gemeinderat im Einvernehmen mit der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission des Einwohnerrates zu bestimmen ist.»

Gegen diesen Beschluss der Gemeindeversammlung reichte Dr. Bruno Zahnder, Fürsprecher in Aarau, eine Beschwerde beim Departement des Innern ein, mit dem Antrag, den Beschluss als gesetzwidrig aufzuheben.

Das Departement des Innern führte hiezu aus, der Sinn des Gebots der Besoldungsfestsetzung vor der Wahl und des Verbots, die Besoldungen der Gemeinderäte zu ändern (GOG § 20), liege darin, dass einerseits die Festlegung der Entschädigung der Gemeinderäte nicht beeinflusst wird durch die Auseinandersetzungen über die zu wählenden Behördemitglieder, dass andererseits während der Amtsperiode Besoldungsfragen der Gemeinderatsmitglieder nicht Gegenstand von Diskussionen und Verhandlungen in der Gemeinde sein sollen.

Es sei offensichtlich, dass die angefochtenen Bestimmungen die materielle Veränderung der Höhe der Besoldungen während der Amtsperiode potentiell beinhalten, falls gewisse Bedingungen eintreten würden.

Diese seien jedoch nicht fest umrissen und bedürften im konkreten Fall der Interpretation, indem sich jeweils die Frage stelle, wann und warum der Tatbestand der «ausserordentlichen Fälle» oder der «aussergewöhnlichen Beanspruchung» gegeben sei. Der quantitative Rahmen der Zuspicherung von Sondervergütungen sei zudem in keiner Weise begrenzt und hänge völlig vom Ermessen ab.

Weiter wurde angeführt, dass der angefochtene Gemeindeversammlungsbeschluss offensichtlich den Grundsatz der Unveränderlichkeit beeinträchtigt und verletze, indem er eben die Ausrichtung einer Besoldungszulage während der Amtsperiode ermögliche.

Für eine Aenderung der Besoldungen bedürfte es indessen ganz besonderer Voraussetzungen. Es müssten wesentliche neue Tatsachen und neue Umstände eintreten, dass das bisherige Verhältnis von Amtstätigkeit und Entschädigung in so erheblichem Masse gestört werde, dass die Belassung der gleichen Entschädigung einfach nicht mehr tragbar sei.

Eine mehr oder weniger grosse und zeitlich beschränkte Zunahme des Arbeitsbereichs von einzelnen Gemeinderatsmitgliedern vermöge nun aber eine Ausnahme vom Grundsatz nicht zu begründen.

In Gutheissung der Beschwerde hat das Departement des Innern die oben erwähnten Beschlüsse der Gemeindeversammlung vom 9. Juni aufgehoben. Gegen diesen Entscheid kann innert 20 Tagen beim Regierungsrat Beschwerde geführt werden.

Mit diesem Entscheid dürfte Dr. Zahnder die gewünschte Genugtuung erhalten haben. Allzu glücklich dürfte er aber über seinen «Sieg» nicht sein. Dr. Zahnder hatte seinerzeit in einer Zeitung den Aarauer Stadtrat auf unschöne Weise bezichtigt, «auf krummen Pfaden» zu wandern, es dann aber unterlassen, an der Gemeindeversammlung im Juni vor allen Stimmbürgern seine Kritik nochmals anzubringen. Vielmehr erhob er dann einige Tage später beim Departement des Innern besagte Beschwerde gegen den Beschluss der Gemeindeversammlung.

Dass Dr. Zahnder nicht den direkten Weg über die «Gmeind» eingeschlagen hat, sondern die Stimmbürger ohne jegliche Opposition einen Entscheid fällen liess, welchen er nachher an höherer Stelle anfechten konnte, kommt einer Desavouie-

Einklang zu bringen. Das soll ihr mit Takt gegenüber ihrem architektonischen Bestand erleichtert werden. Lärm und Gestank müssen aus den engen Gassen verschwinden, soweit das überhaupt möglich ist.

Hier sollte der Fussgänger zu seinem Recht kommen, hier soll wieder in anständigen Wohnungen gewohnt werden können.

In spezialisierten Läden sollen die Kunden beraten werden – der Trend vom Selbstbedienungsgeschäft zurück zum individuell geführten Geschäft hat bereits eingesetzt. Die planerischen Massnahmen, die zu diesem Ziel hinführen, haben unsere volle Unterstützung: Umfahrung der Innerstadt über Schlossplatz-Zollrain, Unterstützung von Auskernungen, Parkhäuser am Rand der Altstadt usw.

Eine der Aufgaben des Einwohnerrates ist die Beschleunigung des Prozesses, der vom Planen zum Verwirklichen, von der Idee zur Gestaltung führt.

Jul Bachmann, Peter Günthart, Hans Gysi, Erwin Moser, Werner Vögeli.

rung der Gemeindeversammlung, um nicht zu sagen, der demokratischen Spielregeln überhaupt, gleich.

Nun, der Entscheid ist gefallen, und er wird selbstverständlich, sofern er nicht noch an eine höhere Instanz gezogen wird, akzeptiert. Die Stimmbürger dürften aber für diesen Streit auf juristischer Ebene kein grosses Verständnis aufbringen, sondern eher den Eindruck erhalten haben, es sei im vorliegenden Falle aus einer Mücke ein Elefant gemacht worden.

Innerstadtbühne

«Die Rassel» von Charles Dyer

Eröffnung der Spielzeit mit einer Eigeninszenierung

Als erste Eigeninszenierung der fünften Spielzeit bringt uns die Innerstadtbühne die Begegnung mit dem Stück eines jüngeren englischen Dramatikers, Charles Dyer, der hierzulande vor allem bekanntgeworden ist durch «Unter der Treppe», das gerade jetzt mit einer Berliner Tournee auch in der Schweiz zu sehen ist. Elke Vollstedt, Jon Laxdal und Siegfried Woitinas haben auf der Innerstadtbühne die besinnliche Komödie «Die Rassel» einstudiert. Was zunächst als eine pikante Szene aus dem Londoner Milieu erscheinen könnte, erweist sich im Verlauf dieses Stücks als ein fein beobachtetes Spiel zwischen Menschen, die sich gegenseitig etwas vormachen, um ihre heimlichen Träume und ihre Hemmungen zu verbergen. Dyer zeichnet einen unfreiwilligen Freier auf den Pfaden des Lasters; das ergibt vordergründige Komik. Percy hält sich Cyrenne gegenüber zurück und denkt schon an Flucht, wenn er ihr Zimmer kaum betreten hat. In dem langen, abwechslungs- und spannungsreichen Dialog, der sich zwischen den beiden entwickelt, enthüllen sich Durchblicke auf menschliche Hintergründe. Das Stück steht in der Reihe der bedeutenden Erscheinungen, die man allgemein unter der Bezeichnung «New Drama» in England zusammenzufassen pflegt: unsentimentaler, präziser Realismus kennzeichnet die Haltung des Autors. Unter Siegfried Woitinas, der selber die Rolle des Bruders des Mädchens spielt, ist eine Inszenierung entstanden, die besonders auch im Räumlichen auf die Innerstadtbühne zugeschnitten ist. Die Freunde des Aarauer Kellertheaters werden sich – in Erinnerung an den Dürrenmatt-Abend zu Beginn der vergangenen Spielzeit – vor allem auch auf die Wiederbegegnung mit Jon Laxdal freuen. Die Premiere ist auf den 28. Oktober angesetzt. Für weitere Spieltage verweisen wir auf Inserate und Plakate.

Kuchenglasur auf Brot

Kino «Schloss»: «Vögel sterben in Peru»

HH. Filmtitel mit Vögeln sind gegenwärtig en vogue. «Vögel sterben in Peru» war nach Hitchcocks «Vögel» der erste dieser Art; es folgten Thieles «Komm nur, mein liebste Vögelein» und viele weitere, eindeutig in zweideutiger Absicht gewählte Titel für deutsche Sex-Filmchen. Im Erstlingsfilm von Romain Gary, dem französischen Diplomaten und Erfolgsautor, fliegen die Vögel von ihren kalten, nackten Felsen im Meer hin zum heissen Strand, um dort zu sterben. Dasselbe will eine junge Frau tun, der ob ihrem Körper ekelt. Warum, erfährt man im Laufe der spärlichen Handlung: Der Film beginnt damit, dass die Schöne an einem einsamen Strand, der mit toten Vögeln übersät ist, von zwei Männern mit Masken vor dem Gesicht vergewaltigt wird. Das Erlebnis macht ihr offensichtlich nicht sehr viel Eindruck. Doch sie flieht in die offenen Arme einer Bordell-Mutter und von dort zu einem verhinderten Poeten. Dem Kinopublikum wird klar: Die Heldin (die faszinierende, bildhübsche

Jean Seberg: Vergewaltigung einer Nymphomanin.



In Aarau wohnt...

... Herr Jürg Janett, der kauft sich stets die NZZ am Bahnhofstand des Sonntagsabends, zum Zwecke geistigen Erlabens.

Da Herr Janett wohl geistig rege, hingegen physisch äusserst träge, benutzt bequem er seinen Wagen, um diese Zeitung heimzuführen.

Nun sind zur Sonntagsabendstunde Studenten auch der Zahnheilkunde, der Sprachen und der Pharmazie, Architektur, Physik, Chemie, auf Aaraus Bahnhofquai versammelt, und nebenbei auch Volk, das gammelt, und Krankenschwestern, Tipp-Mamsellen, die sich mit Koffern zugewärts stellen, um aus der Stadt in hellen Scharen an ihren Wochenplatz zu fahren.

Da nun fast jeder dieser Jungen mit seinen Eltern notgedrungen per Auto unserm Bahnhof naht, gibt regelmässig es Salat, ein unheilvolles Karussell.

Und weil man dort auch ein Hotel just niederreist, und in die Strasse die Schutzwand stellt in breitem Masse, wird jetzt die Lage noch prekärer, die Wendung eines Autos schwerer.

Dass solche Dinge unseren Jürgen in seinem tiefsten Innern würgen, begreift man. Statt die NZZ zu holen, geht er nun ins Bett, um sich dafür am Montagmorgen den «Blick» in Ruhe zu besorgen.

Woraus im übertragenen Sinne ich offenbar den Schluss gewinne, dass dort, wo «abgerissen» wird, das Niveau in die Tiefe schwirrt. Uwe

PS. Das Janett nicht das «Tagblatt» liest, ist etwas, was mich sehr verdrisst, denn «wird dies heut' der Fall gewesen, hätt' er wohl diesen Spruch gelesen.

Aus der Aarauer Stadtchronik

Im Jahre 1612 bestellte der Rat heimliche Wächter, die zur Nachtzeit die Gassen kontrollieren mussten. Wer im Sommer nach neun und im Winter nach sieben Uhr abends noch draussen angetroffen wurde, musste von diesen heimlichen Wächtern angezeigt («verleidet») werden und erhielt hernach vom Rat eine Geldstrafe (1 Pfund).

Aarauer Zivilstandsnachrichten

Geburten. 17. Hirt Marianne, des Heinz, dipl. Elektroinstallateur, von Worb BE, und der Elisabeth, geb. Müller. 18. Pacifici Roberto des Vittorio, Maler, ital. Staatsangehöriger, und der Elvira, geb. Greco. 22. Wernli Andreas, des Urs, Techniker-Konstrukteur, von Thalheim AG, und der Ursula Senta, geb. Amsler.

Eheverköndigungen: 23. Mösch Karl Albert, Magaziner, von und in Frick AG, und Feit Matilda, jugoslawische Staatsangehörige, in Aarau. 23. Mutti Stephan Adolf, dipl. Bauführer, von Arni BE, in Niedergösgen SO, und Linder Magdalena, von Herzogenbuchsee BE, in Aarau.

Trauerungen. 17. Hafner Max Karl, Lastwagenverkäufer, von Bronschhofen SG, in Küttigen AG, und Stemmle Gisela Maria, von Zürich, in Aarau. 17. Egger Walter Rudolf, Mechaniker, von Farnern BE, in Aarau, und Wiederkehr Ruth, von Gontenschwil AG, in Bassersdorf ZH. 17. Häfeli Willi, Elektriker, von Schmiedrued AG, und Birri geb. Gubelmann Karolina, von Zeihen AG, beide in Aarau.

Todesfälle. 16. René-Kilcher Marcelle Elisabeth, Hausfrau, von Aarau. 18. Steinmann-Burkhardt Anna Margaretha, Hausfrau, von Basel. 20. Lüscher-Kern Walter, gew. Bauarbeiter, von Muhen AG. 21. Häusler-Maier Friedrich Johann, Fabrik-schuster, von Gondiswil BE.

VERLOBUNGSRINGE

IN MODERNEN FORMEN

WIDMER GOLD- UND SILBERSCHMIED GRABEN 22, AARAU